

Brandgeruch und das Aufsteigen von Rauch. Die Nothleine wurde gezogen, die Nothpfeife ertönte und der Zug wurde auf freier Strecke zum Stehen gebracht. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, daß an dem betreffenden Wagen die Achse in Brand geraten war. Zwar stürmisch, doch mit aller Vorsicht erfolgte die Entleerung des Wagens und die Abfahrt desselben nach Priestewitz. Der größte Theil des auf der Strecke zurückbleibenden Zuges wurde sodann nachgeholt.

— Nunmehr ist bei einer Betheiligung von 34 Lehrern aus Deutschland und 8 Lehrern aus Oesterreich-Ungarn der zweite Lehrkursus für Handfertigkeit unterrichtet in Leipzig selbst begonnen worden. Am letzten Sonnabend wies v. Schenkendorff in einem in der Universität gehaltenen Vortrage auf die große Bedeutung der Handarbeit für den heranwachsenden Menschen hin, dessen Anlagen im harmonischen Gleichmaß auszubilden eine Hauptaufgabe der gegenwärtigen Erziehungskunst bilden müsse. Im Uebrigen hat der Redner die anwesenden Vertreter der Presse ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die vier Wochen dauernden Lehrkurse nicht zu einer vollständigen Ausbildung in der Handarbeit zu führen bestimmt seien. Diefelben sollen vielmehr nur Anregungen zu weiterem Arbeiten auf diesem, in unserer Zeit immer mehr gewürdigten Gebiet geben.

— An der Straße von Auerbach nach Schönheide sind im zeitigen Frühjahr des Jahres 1886 Obstbäume bester Sorte, meist Aepfelbäume, angepflanzt worden, die sämmtlich gut fortkommen und schon über Manneshöhe hoch sind. Leider sind bis Anfang Juni ds. Js. von diesen Bäumen 52 Stück, sage zweiundsünfzig Stück, umgebrochen worden. Am Abend des 8. Juni d. J. hörte ein Mann, Namens Pögel von Brunn, der sich an der Brunner Straße ein neues Haus bauen läßt, hinter sich ein Geräusch. Er drehte sich um und sah 4 Meter von sich einen Mann, der den Arm nach der Krone eines Aepfelbaumes ausstreckte und die Krone abbrach. Im Weitergehen brach sodann der Unbekannte noch einen Aepfelbaum um. Nun hatte Pögel aber genug. Er ging dem Baumfrevler nach, erkannte in ihm den 55 Jahre alten, verheiratheten Weber Christian August Schmalzfuß aus Hinterhain bei Auerbach, lehrte dann wieder um und brachte ihn beim Chausseewärter Seidel zur Anzeige, der feststellte, daß außer den beiden abgebrochenen auch noch drei angeknüttelte Aepfelbäume vorhanden waren. Am 9. Juni früh 4 Uhr wurde Schmalzfuß vom Bette heraus verhaftet und am 5. d. Mts. von der Strafkammer des königl. Landgerichts Plauen wegen Sachbeschädigung zu sechs Monaten Gefängniß und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Auf die erkannte Gefängnißstrafe sind drei Wochen durch die seit dem 9. Juni erlassene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet worden. Zeuge Seidel theilte mit, daß seit der Verhaftung Schmalzfuß noch nicht ein Zweig wieder von jenen Bäumen abgebrochen worden ist. Der Angeklagte hat den Baumfrevler aus reiner Bosheit verübt.

— Rossen. Am Donnerstag vor. Woche ereignete sich hier der seltene Fall, daß eine junge Frau aus Dresden plötzlich und unerwartet im Eisenbahnzuge zwischen Rossen und Deutschbora einem Kinde das Leben gab. Dieselbe war zu Besuch bei ihrer Mutter in Grimma gewesen und auf der Rückfahrt begriffen. In Deutschbora nahm sich der Bahnhofsinspektor Leuchsenring der völlig Rathlosen und Ueberrasteten in freundlichster Weise an, indem er sie sofort in seine Behausung aufnahm, für die erste Pflege sorgte, den Arzt herbeiholen ließ und durch ein Telegramm den Gatten an das Wochenbett beordnete.

— In der zweiten Hälfte des Monats August wird von der Forstakademie Tharand eine größere forstliche Studienreise unternommen, welche bei Wunsiedel im bayerischen Fichtelgebirge beginnt, dann den Wald bei Ansbach berührt und in der Hauptsache dem württembergischen und badenschen Schwarzwalddgebiet gilt. In dem letzteren wird Freudenstadt, der Kniebis, Rippoldsau, der Feldberg und Baden-Baden besucht. Geführt wird diese akademische Forstreise durch die Professoren Neumeister, Kunze und Nobbe.

— Wie weit gemeine Niederträchtigkeit geht, erweist eine Bekanntmachung des Rittergutsvorstehers und Jagdpächters Barthels von Groß-Hartau bei Bischofswerda, welcher eine Belohnung von 20 Mtl. demjenigen aussetzt, welcher der Menschen namhaft macht, der auf schauerliche Art die herrschaftlichen Grenzsteine der Rödewiese mit Franzosenöl (unrectificirtes, stinkendes Theeröl) zum Zweck der Wildvergrämung beschmiert hat, damit der Thäter bestraft werden kann. Es ist anzunehmen, daß nur ein Jagd-lundiger aus den niedrigsten Motiven diese Verübungen an fremdem Eigentum verschuldet haben kann.

— In dem Löbelschen Färberei-Etablissement in Oberlungwitz ist am Nachmittag des 6. August die noch nicht im Bau vollendete ca. 30 Meter hohe Dampfesse eingestürzt. Die Fortsetzung des Baues soll untersagt worden sein, da die Esse nicht ganz gerade stand. Um der Letzteren eine lothrechte Richtung zu geben, wurde dieselbe angefügt und hierbei erfolgte die Katastrophe. Durch den Sturz der Esse wurde das Trockengebäude zusammengeschlagen und

eine darin aufgestellte Trockenmaschine total zertrümmert, sowie eine Dampfmaschine bedeutend beschädigt; glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen.

1. Ziehung 2. Klasse 112. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 8. August 1887.

40,000 Mark auf Nr. 26802. 5000 Mark auf Nr. 4852 20669 68690 70746 74958. 3000 Mark auf Nr. 22798 24428 36048 44224 70659 71264 72305. 1000 Mark auf Nr. 4892 8788 11525 12796 14928 15807 20548 30560 37469 50629 51022 52801 54497 61995 62571 66540 71391 73434 76803 88726 92436. 500 Mark auf Nr. 8138 8842 16507 17502 17254 18128 27603 36562 41236 43466 50871 58819 54132 58802 65279 66648 68218 73583 73457 76503 79569 79644 79945 86396 95569 97253.

300 Mark auf Nr. 1151 9771 14270 15557 17189 18584 21298 22106 24134 24180 26593 27982 28367 29113 29649 29915 30151 30324 33547 38548 39023 40322 41128 42708 43744 46346 47316 48195 49890 54106 55589 59995 59356 60946 61263 63458 69183 71929 80594 82961 83200 85072 86842 86625 87535 87904 89333 90374 91675 92029 94156 94899 96256 96955 96758 96211.

2. Ziehung gezogen am 9. August 1887.

30,000 Mark auf Nr. 8148. 20,000 Mark auf Nr. 87507. 15,000 Mark auf Nr. 68246. 10,000 Mark auf Nr. 79464. 3000 Mark auf Nr. 16889 23489 76918.

1000 Mark auf Nr. 4083 22003 34797 42108 46372 47261 56323 83145 91144.

500 Mark auf Nr. 859 7314 17277 24052 28187 29255 30110 32581 35642 35682 38441 39986 40535 40190 42335 45470 51289 52862 52883 56105 73761 77859 88756 95344.

300 Mark auf Nr. 2490 5191 6050 12469 13880 13774 13124 19802 21566 26596 27799 30564 32639 32782 36169 36898 38322 38371 39376 41857 43110 49857 49990 49636 53179 56245 57371 62716 67079 65285 71918 76424 76186 78133 79121 81706 84103 86679 87900 90168 91547 93068 98615 99455.

Inspection der v. Duerfurth'schen Fabrik-Feuerwehr zu Schönheiderhammer.

Genannte Feuerwehr, welche dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg angehört, wurde am 7. August c. durch die Herren Hauptmann Kühn, Eisenstoc, Louis Facius, Raschau und Paul Tröger, Hundshübel, Nachmittags 5 Uhr inspiciert, und zwar nach dem im ganzen Lande einzuführenden Reglement von Branddirector Weigand, Chemnitz. Die hier detaillirte Inspection ist überhaupt die erste nach dem neuen Exercier-System. Außer den genannten Herren Inspectoren war der eine Chef der Hüttenfeuerwehr, Herr Hans Edler von Duerfurth mit Frau Gemahlin zugegen, wie auch an das Commando der Freiwilligen Feuerwehr Schönheide und Flemming'schen Fabrikfeuerwehr daselbst Einladungen ergangen waren, denen die Herren in erfreulicher Weise Folge gaben.

Sämmtliche Anwesenden folgten dem sich rasch abwickelnden Programm mit volstem Interesse und es machte die stattliche Front dieser 80 Mann starken Wehr auch einen guten Eindruck auf dieselben.

Die Inspection nahm zunächst durch Fußexercitien am wie vom Ort, welche mit Parade-marsch schlossen, ihren Anfang. Hierauf folgten Detail-übungen mit den vorhandenen 2 Werksprügen Seiten des Commandanten der Feuerwehr.

Nächstem ging man zu Steigerübungen über, sowohl mit den Halen- wie mit den Anstiegleitern; die schnelle Ausführung dieser Übungen fand ganz besondere Anerkennung durch die Herren Inspectoren, und alle Anwesenden folgten jedem Tempo mit ganzer Aufmerksamkeit.

Nachdem noch Seiten des Herrn Commandanten Facius beide Spritzen auf ihre Brauchbarkeit und Dichtigkeit untersucht worden waren, ging man zum Hauptangriff über und bei 220 Schritt Anlauf und 30 Meter Schlauch bei 6 1/2 Meter bez. 10 Meter Strahl-Höhe war in 3 1/2 bez. 4 1/2 Minuten Wasser auf dem Dach!

Die Strahlweite ergab bei der kleinen Spritze 17 1/2, bei der großen aber 24 1/2 Meter, mit welcher Resultaten die Herren Inspectoren zufrieden waren.

Hierauf gab man sich noch einigen Stunden der Erholung im Händel'schen Garten bei einem Glase Freibier für alle Betheiligten hin, und spielte dazu das Musikcorps der Hüttenfeuerwehr den Anwesenden wader auf.

Diese Inspectoren sind ganz entschieden von manchem Vortheil für die Feuerwehren und wer je Gelegenheit gehabt hat, einer solchen beizuwohnen, wird dies voll bestätigen müssen. Es ist daher nicht richtig, wenn man noch anzunehmen scheint, daß sei nicht nöthig!

Nicht nur, daß ein einheitliches Ganze damit erreicht wird nach dem neuen Exercier-System, sondern es finden sich auch die einzelnen Feuerwehren, die derartige Inspectoren zu gewärtigen haben, veranlaßt, mehr regelmäßige Übungen zu halten, um gute Censur zu erhalten. — Auch das ist eine irrige Annahme, wenn man glaubt, daß die betr. Herren Inspectoren honorirt werden, keineswegs, diese Herren thun dies aus Liebe zur Sache, ohne irgend welche Belohnung für ihre Bemühungen zu beanspruchen. Dies zum Schluß zur Klarlegung der Thatsachen.

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höder.

(14. Fortsetzung.)

„Es giebt aber auch unter den Menschen Nacht-dämonen,“ bemerkte Orlando, „die im Dunkeln schleichen

und ihr Handwerk unter dem Schutze der Nacht ausüben. So sind in meiner nächsten Nachbarschaft in allerjüngster Zeit mehrere Einbruchdiebstähle verübt worden und leider hat man die Diebe bis jetzt noch nicht ermittelt.“

Schratt wunderte sich, daß er im Polizeibericht der städtischen Zeitungen noch nichts darüber gelesen habe. Orlando ging über diesen Einwurf hinweg, als gehöre er nicht zur Sache, sondern fuhr fort: „Ich bin wegen dieser Vorkommnisse sehr beunruhigt; die Garten-mauer ist leicht zu übersteigen und ist ein Dieb erst im Garten, so braucht er nicht hoch zu klettern, um sich durch eines der Fenster Eingang ins Haus zu verschaffen. Da es Ihnen kein Opfer ist, den Schlaf der Nacht zu entbehren, so wollte ich Sie bitten, einige Nächte in meinem Atelier zu wachen. Ich werde mich Ihnen dafür erweisen.“

Schratt erklärte sich sofort hierzu bereit und lehnte jede Erkenntlichkeit dafür ab, da es ihm gleichgültig sei, wo er seine Nachtwachen verbringe, ob zu Hause bei einem Buche, draußen in Wald und Feld oder in einem Maler-Atelier.

Noch an demselben Abend trat er seinen Wachdienst an. In derselben Atelier-Abtheilung, in welcher wir Leopoldine die Lauscherin spielen sahen, ließ Orlando ihm zur größeren Bequemlichkeit den Divan aufstellen. Daß er gerade diesen Theil des Ateliers wählte, geschah vielleicht in der Befürchtung, Schratt könne sich dennoch vom Schlafe übermannen lassen. Dem letzteren aber war gerade auf dieser Seite durch eine uralte Schwarz-wälder Wanduhr vorgebeugt, welche jede Viertelstunde schlug und diese Funktion unter einem so geräuschvollen Rassel und Klarren verrichtete, daß geradezu ein todten-ähnlicher Schlaf dazu gehört hätte, um es zu überhören. Die Uhr, deren mächtige Gewichte sich in einem aufrechtstehenden hölzernen Kasten bewegten, gereichte dem Raume durchaus nicht zur Bierde und war von Orlando nur als seltenes Stück in einer Auktion erstanden worden, um gelegentlich einmal zu einem Bilde als Staffage zu dienen.

Die erste Nacht verlief ruhig und Schratt trat seine zweite Wache an. Er öffnete, wie gestern, das Fenster, um das dumpfe Atelier für die Nacht mit einiger erfrischenden Luft zu versorgen, denn es war im August. Von der Dienerschaft des Hauses ergingen sich zwei Personen noch draußen im Garten, um ebenfalls die Abendfrische zu genießen. Sie schienen dem weiblichen Küchenpersonale anzugehören und Schratt vernahm deutliche ihre Stimmen.

„Wo mag wohl die gnädige Frau heute Mittag so plötzlich hingereist sein?“ hörte er die eine dicht unterm Fenster sagen. Sie muß längere Zeit ausbleiben wollen, denn die Droschke, in der sie zur Eisenbahn fuhr, war bis oben auf mit Koffern und Schachteln belad.“

„Sie ist ihrem Vater nachgereist, ins Bad,“ antwortete die andere Stimme. „Sie scheint sich hier zu langweilen. Es geht im Hause gar nicht mehr so rosig zu, wie sonst.“

„Hast Du das auch schon bemerkt?“ hörte Schratt wieder die erste sagen, doch klang die Stimme schon entfernt und er vernahm nur noch abgebrochene Sätze wie „die gnädige Frau und der gnädige Herr“ — „fast gar nicht mehr mit einander sprechen sieht“ — vielleicht einen Verdrub zwischen beiden gegeben —

Das Geplauder verlor sich zur Küchentür hinein, welche Schratt dann abschließen hörte. Bald verschwand auch der Lichtschein, der aus dem Küchenfenster in den Garten fiel, und das abermalige Schließen einer Thüre sowie die Schritte, die sich über den Hausgang hinweg nach der Treppe bewegten, verkündeten, daß sich die Mädchen nach ihren Schlafmansarden hinausbegaben. Dann trat tiefe Stille ein. Nichts regte sich im Hause, noch im Garten, nur die alte Uhr ließ von Viertelstunde zu Viertelstunde ihr Schnarren und den zögernden Schlag ihres Hammers hören, was beinahe klang, als wenn jemand stark verschleimt ist und sich beim Sprechen fortwährend räuspern muß.

Schratt's Gedanken fehlte es nicht an Beschäftigung, während er auf- und abging, von Zeit zu Zeit auf dem Divan Platz nahm oder seine Blicke nach dem Garten hinausgeschweifen ließ, aus welchem ein Widerschein des Mondlichts in das Atelier fiel, bald eine schwarze Ritterrüstung, eine weiße Büste oder einen anderen Gegenstand beleuchtend, welcher der Phantasie des Geistersehers Stoff zu weiterer Ausmalung bot. Die alte Wanduhr hatte die zwölfte Stunde heruntergerastelt und damit eine wahre Herkulesarbeit vollbracht; sie schlug die nächste Viertelstunde, sie schlug halb Eins. Da kam es Schratt plötzlich vor, als sehe er im matten Abglanze des Mondes den Vorhang zittern, der das Atelier in zwei Theile schied. Er richtete sich höher auf dem Divan empor, um besser unterscheiden zu können. Deutlich hörte er jetzt das leise Klirren der Ringe, die sich in dem Eisenstabe bewegten, der Vorhang schob sich zur Seite und eine schwarze Gestalt trat lautlos hervor.

„Fürchte nichts!“ hörte er sich von einer weiblichen Stimme klagend und eintönig angeredet. „Wenn Du der Mann bist, den Geister ihres Umgangs würdigen können, so zeige es jetzt!“

Im ersten Augenblick hatte Schratt Lärm machen wollen, wie ihm von Orlando geheissen worden war, falls sich etwas Verdächtiges zeigen sollte. Aber diese Erscheinung war nichts weniger als ein Einbrecher, und dazu übte die Ueberraschung einen gewissen lähmenden Einfluß auf die Willenskraft des Geistersehers. Dieser

Zustand steigerte der königliche welche zu so mit de Antlig, a schwarz gefaltet, auf dem sich, plöß langsam nicht zu

Einig mit der

alle ande liebt ein Ein Dol Aber hoi wurde in welcher i muß, dem dem Gen bin ich a und hab Erst wen Auge be was ich schon hal sie um d vordem sich nun Verdamm Menschen Wanne zu

Schr die Mär Ueberstimm zurückzufu „Syr thun!“ a „Sie in ihrem gefalteten seiner S „es ist di Rimm die Ullm bis die e bracht h so bin ic

Rich Hand no der Die entledige „Hö gann Ep Fuß ber viele Ja gehöre T er wird Dir bef des Sch Dich un meine S den Mü erst soll welcher

Sie der Thü welche e noch ein stehen, gefaltet, künstleris Gliberr die Thü Er ihn der Leicht f Atelier mit der vermeid tief ersch mit der

Als ob im ersten E hatte e herauß von ne noch a Schnarr lauschte die Gloc in tiefer Dann f die Thü ab. U nur un Schratt an und